



BILDUNGSPLAN DER GRUNDSCHULE

 Bildungsplan 2016

Alevitische Religionslehre

**Bildung,
die allen
gerecht wird**
Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

KULTUS UND UNTERRICHT

AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 23. März 2016

BILDUNGSPLAN DER GRUNDSCHULE

Vom 23. März 2016

Az. 32-6510.20/370/290

- I. Der Bildungsplan der Grundschule tritt am 1. August 2016 mit der Maßgabe in Kraft, dass er erstmals für die Schülerinnen und Schüler Anwendung findet, die im Schuljahr 2016/2017 in die Klassen 1 und 2 eintreten.

Gleichzeitig tritt der Bildungsplan für die Grundschule vom 21. Januar 2004 (Lehrplanheft 1/2004) mit der Maßgabe außer Kraft, dass er letztmals für die Schülerinnen und Schüler gilt, die vor dem Schuljahr 2016/2017 in die Klasse 2 eingetreten sind.

K.u.U., LPH 1/2016

BEZUGSSCHLÜSSEL FÜR DIE BILDUNGSPLÄNE DER ALLGEMEIN BILDENDEN SCHULEN 2016

Reihe	Bildungsplan	Bezieher
A	Bildungsplan der Grundschule	Grundschulen, Schule besonderer Art Heidelberg, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
S	Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I	Werkrealschulen/Hauptschulen, Realschulen, Gemeinschaftsschulen, Schulen besonderer Art, alle sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren
G	Bildungsplan des Gymnasiums	allgemein bildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren mit Förderschwerpunkt Schüler in längerer Krankenhausbehandlung, sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Internat mit Förderschwerpunkt Hören, Stegen
O	Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen	Gemeinschaftsschulen

Nummerierung der kommenden Bildungspläne der allgemein bildenden Schulen:

LPH 1/2016 Bildungsplan der Grundschule, Reihe A Nr. 10

LPH 2/2016 Gemeinsamer Bildungsplan der Sekundarstufe I, Reihe S Nr. 1

LPH 3/2016 Bildungsplan des Gymnasiums, Reihe G Nr. 16

LPH 4/2016 Bildungsplan der Oberstufe an Gemeinschaftsschulen, Reihe O Nr. 1

Der vorliegende Fachplan *Alevitische Religionslehre* ist als Heft Nr. 6 Bestandteil des Bildungsplans der Grundschule, der als Bildungsplanheft 1/2016 in der Reihe A erscheint, und kann einzeln bei der Neckar-Verlag GmbH bezogen werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb	3
1.1 Bildungswert des Faches Alevitische Religionslehre	3
1.2 Kompetenzen	5
1.3 Didaktische Hinweise	7
2. Prozessbezogene Kompetenzen	9
2.1 Wahrnehmen und Darstellen	9
2.2 Deuten	9
2.3 Urteilen	10
2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein	10
2.5 Gestalten und Handeln	10
3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen	11
3.1 Klassen 1/2	11
3.1.1 Mensch	11
3.1.1.1 Die Klassenregeln	11
3.1.1.2 Wir lernen uns kennen – Ich – Du – Wir	12
3.1.2 Haus und Ordnung	13
3.1.2.1 Cem-Haus – ein bedeutsames Haus	13
3.1.2.2 Lokma – wir lernen zu teilen	13
3.1.3 Weg	14
3.1.3.1 Gemeinsam Feste feiern	14
3.1.3.2 Wer ist Hızır?	15
3.2 Klassen 3/4	16
3.2.1 Mensch	16
3.2.1.1 Die Weggemeinschaft Müsahiplık – Helfen und sich helfen lassen	16
3.2.1.2 Ehlibeyt und die zwölf Imame	17
3.2.1.3 Wie Gott die Welt und das Leben schuf	18
3.2.1.4 Hüncar Bektaş Veli	19
3.2.2 Haus und Ordnung	19
3.2.2.1 Cem – unser Gottesdienst	19
3.2.2.2 Semah – unser rituelles Gebet	20
3.2.2.3 Das Muharrem-Fasten	21
3.2.2.4 Lokma – Das Gelöbnismahl	22
3.2.3 Weg	22
3.2.3.1 Hak – Muhammed – Alis Weg – ein gemeinsamer Weg	22
3.2.3.2 Wir feiern alevitische Feiertage	23
3.2.3.3 Hilf mir, Hızır!	24
3.2.3.4 Andere Religionen und Weltanschauungen	25

4. Anhang	26
4.1 Übersicht über das Fach Alevitische Religionslehre	26
4.2 Glossar	27
4.3 Verweise	30
4.4 Abkürzungen	32
4.5 Geschlechtergerechte Sprache	33
4.6 Besondere Schriftauszeichnungen	34

1. Leitgedanken zum Kompetenzerwerb

1.1 Bildungswert des Faches Alevitische Religionslehre

Durch die wachsende ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt in der Bevölkerung und durch zunehmende familiäre Verbindungen von Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen sowie interkultureller und interreligiöser Begegnung und Integration in Deutschland, erfährt die Alevitische Religionslehre eine besondere Bedeutung. Der Alevitische Religionsunterricht fördert ein gutes Zusammenleben von Aleviten und Andersgläubigen in Gleichberechtigung, Frieden und gegenseitiger Achtung und Wertschätzung. Er trägt damit zur Werteerziehung der Kinder bei. Diese werden befähigt, ihren Glauben, ihre Tradition und ihre Kultur gegenüber ihren Mitschülerinnen und Mitschülern zu vertreten und deren Anderssein wahrzunehmen.

Das alevitische Menschen- und Weltbild versucht durch seine Nähe zum modernen freiheitlich-demokratischen und pluralistischen Gesellschafts- und Staatsverständnis eine Antwort auf die aktuellen, gesellschaftlichen Herausforderungen zu geben. Die Alevitische Religionslehre ermöglicht Erfahrungen mit Demokratie, Freiheit und Pluralität und befähigt Schülerinnen und Schüler, ihre Minderheitenposition sachgerecht zu vertreten und Grundkompetenzen für ein friedliches Zusammenleben zu erwerben.

Der Religionsunterricht unterstützt die Entwicklung einer alevitischen Identität. Die Schülerinnen und Schüler erfahren Orientierungen und Hilfestellungen auf der Suche nach einer eigenen Lebensausrichtung. Die Alevitische Religionslehre trägt dazu bei, die Glaubensinhalte und Tradition des Alevitentums als Deutungsangebot für das eigene selbstverantwortete Leben und Zusammenleben mit anderen Menschen zu nutzen. Damit einhergehend werden die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Selbstachtung, Eigeninitiative, Verantwortungsbewusstsein, Kreativität, Phantasie und Solidarität bei den Kindern angestrebt. Der Gleichberechtigung der Mädchen und Jungen kommt eine besondere Bedeutung zu. Diese wird im Unterricht thematisiert, konkretisiert und verinnerlicht.

Rechtsgrundlage

Die Alevitische Gemeinde Deutschland e.V. (AABF) mit Sitz in Köln, vertritt seit 1991 in Deutschland lebende Aleviten. Sie definiert sich als eine Glaubensgemeinschaft im Sinne des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Nach Art. 7 Abs. 3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und nach Artikel 18 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg wird Religionsunterricht an öffentlichen Schulen als ordentliches Lehrfach nach den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften von deren Beauftragten erteilt und beaufsichtigt. Die Alevitische Gemeinde Deutschland ist an mehreren Orten so stark vertreten, dass die Voraussetzungen gegeben sind, um nach § 96 Abs. 3 des Schulgesetzes für Baden-Württemberg Religionsunterricht einzurichten. Die fachliche Aufsicht über den Alevitischen Religionsunterricht wird von der Alevitischen Gemeinde Deutschland durch alevitische Schulbeauftragte in Baden-Württemberg wahrgenommen.

Sprache des Alevitischen Religionsunterrichts

Die deutsche Sprache ist Voraussetzung für jeden interreligiösen Dialog in diesem Land. Es besteht aber die Notwendigkeit, einige Grundbegriffe wie zum Beispiel *Allah/Hak*, *Cem*, *Semah*, *Aşure*, *Ana/*

Dede – im Ursprung – wie sie in der alevitischen Literatur vorzufinden sind – beizubehalten. Es ist unabdingbar, dass die grundlegenden Texte zum Glauben – wie das Buch Buyruk – und religiöse Dichtungen alevitischer Gelehrter in deutscher Sprache kindgerecht vermittelt werden.

Beitrag des Faches zu den Leitperspektiven

In welcher Weise das Fach Alevitische Religionslehre einen Beitrag zu den Leitperspektiven leistet, wird im Folgenden dargestellt:

- **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

Der Alevitische Religionsunterricht trägt zur Bildung für nachhaltige Entwicklung bei, indem er vor allem im Bereich „Mensch“ die Naturverbundenheit in den Vordergrund stellt und die Kinder zunehmend befähigt, verantwortungsvoll und nachhaltig mit den Ressourcen der Erde umzugehen.

- **Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt (BTv)**

Liebe zum Menschen, Respekt, Toleranz, Antidiskriminierung, Solidarität sowie die gegenseitige Achtung und die Wertschätzung von Vielfalt und Verschiedenheit als Inhalte des alevitischen Religionsunterrichts, unterstützen diese Leitperspektive. Im Alevitischen Religionsunterricht sind Erfahrungen zu Demokratie, Freiheit und Pluralität konkret den Bereichen „Weg“ beziehungsweise „Haus und Ordnung“ zugeordnet. Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei, dass das Erreichen dieser Schlüsselqualifikationen ein friedliches Miteinander unterstützt.

- **Prävention und Gesundheitsförderung (PG)**

Der Alevitische Religionsunterricht trägt dazu bei, den eigenen Körper selbstregulierend und wahrnehmend kennenzulernen. Somit werden Grundlagen für einen gesunden Körper und Geist gelegt. Konkret werden diese Fähigkeiten bei den Themen Fasten, „Semah“ und „Lokma“ erworben.

- **Medienbildung (MB)**

In unserer Mediengesellschaft ist eine sachgerechte und altersspezifische Medienbildung von großer Bedeutung. Der Alevitische Religionsunterricht setzt alevitische Ausdrucksformen wie zum Beispiel Lieder, Dichtungen, Erzählungen, Bilder und Fürbitten sowie weitere Text-, Film- oder Bildquellen ein, um den Schülerinnen und Schülern Zugänge zum Alevitentum zu eröffnen. Dabei lernen sie den Umgang mit Medien und nutzen Medien ihrerseits auch als Mittel zur Kommunikation, Kooperation, Produktion und Präsentation.

- **Verbraucherbildung (VB)**

Die Leitperspektive „Verbraucherbildung“ greift konkrete Themen im Leben der Schülerinnen und Schüler auf und umfasst Themenbereiche wie zum Beispiel den Umgang mit eigenen Ressourcen, Bedürfnissen und Wünschen und dem Alltagskonsum. Der Alevitische Religionsunterricht unterstützt dabei die Schülerinnen und Schüler, Verantwortung für ihr Konsumverhalten zu übernehmen.

1.2 Kompetenzen

Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen sind stets zusammen zu denken. In ihrer Zusammenführung werden sie zu einem „Gewebe“, das – bezogen auf die Situation vor Ort und auf die Bedürfnisse der Kinder – individuell verfeinert und weiter gewoben wird.



Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen sind eng miteinander verwoben. (© Landesinstitut für Schulentwicklung)

Prozessbezogene Kompetenzen

- **Wahrnehmen und Darstellen**

Die Schülerinnen und Schüler können erste Antworten auf religiös bedeutsame Fragestellungen geben. Sie können Riten und Traditionen emotional erleben und sich damit auseinandersetzen.

- **Deuten**

Die Schülerinnen und Schüler können erste eigene Deutungen anhand religiöser Ausdrucksformen formulieren und diese in ihr Lebensumfeld integrieren.

- **Urteilen**

Die Schülerinnen und Schüler können anhand konkreter Situationen unterschiedliche Meinungen und Haltungen zu religiösen und ethischen Fragestellungen vergleichen und dabei eine eigene Position einnehmen und begründen.

- **Kommunizieren und Dialogfähig-Sein**

Die Schülerinnen und Schüler können menschliche und interreligiöse Vielfalt respektieren und wertschätzen, eigene Gefühle, Gedanken und Meinungen ausdrücken und sich so positionieren.

- **Gestalten und Handeln**

Die Schülerinnen und Schüler können ihr Leben und das Zusammenleben aus alevitischer Perspektive gestalten und dabei zusätzliche Handlungsmöglichkeiten integrieren.

Dazu ist es erforderlich, dass die Schülerinnen und Schüler in der Lage sind,

- den alevitischen Weg in Inhalt und Darstellung als Ausdruck gültiger Glaubens- und Lebensform wahrzunehmen;
- ihren Glauben, ihre Tradition und ihre Kultur gegenüber ihren andersgläubigen Mitschülerinnen und Mitschülern zu vertreten und zugleich deren Anderssein zu respektieren und zu verstehen;
- mit Angehörigen anderer Religionen und Weltanschauungen ins Gespräch zu kommen;
- eigene Gefühle und Lebenserfahrungen zur Sprache zu bringen und diese mit den anderen Menschen zu vergleichen;
- alevitische Überlieferungen in ihrer eigenen Lebenswirklichkeit zu untersuchen und gegebenenfalls zu integrieren;
- Regeln zu erkennen, ihre Sinnhaftigkeit zu überprüfen und gegebenenfalls im Sinne des alevitischen Verständnisses von Einvernehmen (*Rızalık*) zu verändern;
- Aufgaben zu erfassen, Sachverhalte zu recherchieren, Inhalte zu erschließen, Lernprozesse selbstständig zu organisieren, sowie Erkenntnisse und Ergebnisse zu präsentieren.

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass die Kultur der Aleviten in Deutschland von der alevitischen Tradition in der Türkei geprägt ist. Gleichzeitig lernen sie, die kulturelle Tradition ihrer Eltern beziehungsweise Großeltern in der christlich geprägten deutschen Gesellschaft zu leben. Die Kinder werden befähigt, durch Respekt und Toleranz gegenüber anderen, Formen von Religion und Kultur am Leben in der pluralistischen Gesellschaft teilzuhaben. Dabei erwerben sie die Fähigkeit, das breite Spektrum von Wirklichkeit wahrzunehmen und theologisch zu reflektieren, alevitische Deutungen mit anderen zu vergleichen, die Wahrheitsfrage zu stellen und eine eigene Position zu vertreten sowie sich in Freiheit auf religiöse Ausdrucks- und Sprachformen (zum Beispiel Symbole und Rituale) einzulassen und diese mitzugestalten. Der Erwerb der religiösen Kompetenz steht im Mittelpunkt des Alevitischen Religionsunterrichts. Die Schülerinnen und Schüler lernen, die alevitischen Begriffe zu verstehen und mit eigenen Erfahrungen und Emotionen in Beziehung zu setzen. Dabei bedienen sie sich der alevitischen Musik, der Bilder und der Literatur.

Der Alevitische Religionsunterricht teilt die inhaltsbezogenen Kompetenzen in drei Bereiche ein:

- **Mensch**
- **Haus und Ordnung**
- **Weg**

Diese Einteilung macht deutlich, dass der Alevitische Religionsunterricht die Aufgabe hat, die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler und die Glaubenstraditionen der alevitischen Gemeinschaft als Ganzes im Unterricht so miteinander zu verknüpfen, dass Handlungswissen entsteht, das auf das konkrete Leben bezogen ist. Dieses Prinzip der Verknüpfung gilt für jede thematische Einheit im Einzelnen. Eine bloße Vermittlung von religiösem Wissen ohne Bezug zur Lebenswirklichkeit gibt es im alevitischen Religionsunterricht ebenso wenig wie bloße Soziallehre oder Ethik ohne Bezug zur Glaubenslehre des Alevitentums.

In den inhaltsbezogenen Standards wird stets eine Verknüpfung zu den prozessbezogenen Standards hergestellt. Die Deutungskompetenz beschreibt die Fähigkeit, Quellen früherer und gegenwärtiger Generationen und anderen Kulturen – insbesondere Texte der alevitischen Gesänge – zu verstehen und auf Gegenwart und Zukunft hin auszulegen. Eine weitere Vernetzung besteht durch die alltägliche Begegnung mit anderen Religionen und Kulturen, durch die die Schülerinnen und Schüler Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum Alevitentum erkennen. Sie lernen diese zu respektieren und zu akzeptieren und können so die Dialogfähigkeit fördern und stärken.

1.3 Didaktische Hinweise

Aufgaben des Alevitischen Religionsunterrichts ergeben sich wesentlich aus dem Selbstverständnis der alevitischen Glaubenslehre. Die Alevitische Religionslehre berücksichtigt die Erfahrungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße, indem sie Möglichkeiten schafft, den Glauben zu erleben und die Wertvorstellungen ihrer Glaubensgemeinschaft angemessen zu vertreten.

Die Unterrichtsgestaltung ist darauf ausgerichtet, Fähigkeiten zu fördern, die den Kindern helfen, die Welt und das Leben sensibel wahrzunehmen, zu bestaunen, zu befragen und zu deuten. Dafür ist selbsttätiges und kooperatives Lernen mit allen Sinnen erforderlich, das durch Lernarrangements und eine vorbereitende Lernumgebung ermöglicht wird. Außerdem sind vor allem die bereits vorhandenen Fähigkeiten und Neigungen der Kinder im Bereich des Darstellens, Malens, Musizierens, Tanzens besonders geeignet, um die eigenen Selbstbildungsprozesse zu unterstützen. Im feinen Hören, in der differenzierten Wahrnehmung, in Aufmerksamkeit und Konzentration können die Schülerinnen und Schüler ein vertieftes Verständnis für den alevitischen Begriff von Gott (*Hak*) und den entsprechenden Begriff vom Menschen (*Can*) entwickeln. Alevitische Musik ist hier von besonderer pädagogischer Bedeutung.

Es ist die Aufgabe der Lehrkräfte, unterschiedliche Sichtweisen bei den Schülerinnen und Schülern zuzulassen. Dabei übernehmen sie eine Vorbildrolle in der Erziehung zu Respekt und Toleranz gegenüber Andersdenkenden. Intoleranten Haltungen auf Seiten der Schülerinnen und Schüler wird deutlich und konsequent, aber stets pädagogisch reflektiert, entgegengewirkt.

Der Alevitische Religionsunterricht kann und sollte auch an außerschulischen Lernorten stattfinden. Von besonderer Bedeutung sind dabei Besuche von Cem-Häusern und alevitischen Kulturzentren. Gelegenheiten für derartige Besuche kann das gemeinsame Feiern religiöser Feste (zum Beispiel *Hızır* und *Aşure*) sein.

Lernmethode

Die Lernmethoden werden so ausgerichtet, dass die individuellen Begabungen eines jeden Kindes optimal zur Entfaltung gebracht und die Erfahrungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße berücksichtigt werden. Deshalb sind Differenzierungsangebote ein wichtiges Unterrichtsprinzip. Durch innere Differenzierung wird den unterschiedlichen Stärken, Interessen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler sowie der Heterogenität der Lerngruppen – besonders im Bereich des Deutungswissens – Rechnung getragen. Durch eine angemessene innere Differenzierung können Kinder ihrem Leistungsniveau entsprechend lernen.

Lernentwicklung

Wesentliches didaktisches Kriterium für eine stufenspezifische Reduktion der Themen ist die Berücksichtigung der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Insbesondere in den Klassen 1 und 2 wecken erste Begegnungen mit dem Fach Alevitische Religionslehre Interesse, Neugierde und Freude. Hierbei wird das Augenmerk darauf gelegt, dass die Inhalte spielerisch erfasst werden können, um die Schülerinnen und Schüler für das Fach zu sensibilisieren und zu motivieren. Diese geschaffenen Grundlagen werden in den Klassen 3 und 4 erweitert und vertieft. Der Schwerpunkt liegt dann beim Wissenserwerb und bei der emotionalen Wahrnehmung.

Soziales Lernen

Kinder lernen insbesondere durch Vorbilder und an Modellen, die durch ein beziehungsstiftendes Lernen ihre Bedeutung erfahren. Lernen – ob kognitives, emotionales oder instrumentelles Lernen – ist immer auch soziales Lernen. Vor diesem Hintergrund wird der Gestaltung des Unterrichts dem gemeinsamen und kooperierenden Lernen unterrichtsorganisatorisch mindestens genau so viel Raum gegeben wie dem individuellen Wissenserwerb der Kinder.

2. Prozessbezogene Kompetenzen

2.1 Wahrnehmen und Darstellen

Die Schülerinnen und Schüler können erste Antworten auf religiös bedeutsame Fragestellungen geben. Sie können Riten und Traditionen emotional erleben und sich damit auseinandersetzen.

Die Schülerinnen und Schüler können
1. alltägliche, religiöse Abläufe wahrnehmen und sich dabei mit alevitischen Deutungen auseinandersetzen 2. eigene Wahrnehmungen zum Ausdruck bringen und religiösen Fragestellungen begegnen 3. religiöse Antworten aufgreifen und emotional erleben

2.2 Deuten

Die Schülerinnen und Schüler können erste eigene Deutungen anhand religiöser Ausdrucksformen formulieren und diese in ihr Lebensumfeld integrieren.

Die Schülerinnen und Schüler können
1. alevitische Ausdrucksformen wie zum Beispiel Lieder, Dichtungen, Erzählungen, Bilder, und Fürbitten sowie weitere Text-, Film- oder Bildquellen verstehen und deuten 2. die Eigenart alevitischer Sprache, Symbole, Bilder und Begriffe erkennen 3. verschiedene Deutungen dieser sprachlichen Äußerungen, Symbole, Bilder und Begriffe inhaltlich wiedergeben 4. verschiedene Auslegungen formulieren und diese in ihre persönliche Einstellung integrieren

2.3 Urteilen

Die Schülerinnen und Schüler können anhand konkreter Situationen unterschiedliche Meinungen und Haltungen zu religiösen und ethischen Fragestellungen vergleichen und dabei eine eigene Position einnehmen und begründen.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. Situationen wahrnehmen, in denen Menschen zum Beispiel Liebe, Einvernehmen, Vertrauen, Toleranz, Hoffnung, Ungerechtigkeit, Verlogenheit, Trauer, Zügellosigkeit, Scheitern, Schuld erfahren und daraus religiöse Fragen entwickeln
2. zu konkreten Situationen (zum Beispiel Streit, Todeserfahrungen, Freundschaft, ...) unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten finden und in ihrer Entscheidungsfindung alevitische Werte als Grundlage nehmen
3. in konkreten Situationen (zum Beispiel Streit, Todeserfahrungen, Freundschaft, ...) einen eigenen Standpunkt einnehmen und diesen begründen

2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein

Die Schülerinnen und Schüler können menschliche und interreligiöse Vielfalt respektieren und wertschätzen, eigene Gefühle, Gedanken und Meinungen ausdrücken und sich so positionieren.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Menschen und Religionen erkennen
2. menschliche und interreligiöse Vielfalt wertschätzen und sich respektvoll begegnen
3. Empathie entwickeln
4. eigene Gedanken entwickeln, einen eigenen Standpunkt finden und jeweils verständlich zum Ausdruck bringen

2.5 Gestalten und Handeln

Die Schülerinnen und Schüler können ihr Leben und das Zusammenleben aus alevitischer Perspektive gestalten und dabei zusätzliche Handlungsmöglichkeiten integrieren.

Die Schülerinnen und Schüler können

1. sich mit ihrem Leben und der alevitischen Glaubenserfahrung auseinandersetzen
2. alevitische Ausdrucksformen, insbesondere im Cem, mitgestalten
3. aus dem alevitischen Menschenbild Impulse für das eigene Handeln entwickeln

3. Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen

3.1 Klassen 1/2

3.1.1 Mensch

3.1.1.1 Die Klassenregeln

Die Schülerinnen und Schüler erfassen die Notwendigkeit von Regeln, erarbeiten gemeinsam Klassenregeln und wenden diese an. Sie lernen sich und ihre Lebenswelt genauer kennen und nutzen allgemeine und alevitisch-spezifische Begrüßungsformen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche Regeln (Gesprächs- und Klassenregeln) werden mit den Kindern erarbeitet? Wie werden diese Regeln visualisiert? Wie wird die unterschiedliche religiöse Sozialisation der Kinder berücksichtigt?	(1) Klassenregeln ausarbeiten und diese anwenden
Wie lassen sich alevitische Gebote und Vorgaben kindgerecht umsetzen (Rızalık und Gebete)?	(2) alevitische Gebote wiedergeben
Welche Begrüßungsformen sowie Begrüßungs- und Abschiedslieder werden ausgewählt und eingeübt (Deyiş, Mersiye und Duvaz)?	(3) unterschiedliche Begrüßungsformen ausarbeiten und diese benennen
	L BTV Wertorientiertes Handeln
	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1 I 3.1.1.2 Wir lernen uns kennen – Ich – Du – Wir F D 3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten F D 3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen (1), (3) F MUS 3.1.1 Musik gestalten F SU 3.1.1 Demokratie und Gesellschaft O 3.5 S. 157–163 O 3.6 S. 165–172

3.1.1.2 Wir lernen uns kennen – Ich – Du – Wir

Die Schülerinnen und Schüler skizzieren ihren eigenen Stammbaum und beschreiben ihre Familienregeln. Diese übertragen sie auf zwischenmenschliche Beziehungen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Wie werden die Kinder angeregt, über sich und ihre Familie (Herkunft) zu berichten?	(1) berichten, woher sie kommen
Welche Medien und Materialien eignen sich, um Stammbäume darzustellen?	(2) sich als eigenständige Person wahrnehmen
	(3) ihren eigenen Stammbaum zeichnen
Welche Gesprächsanlässe bieten sich an, um mit den Kindern gemeinsam die Notwendigkeit von Regeln in der Familie zu thematisieren?	(4) die Bedeutung der Familie für sich persönlich formulieren und wahrnehmen
Welche Möglichkeiten werden geschaffen, um Freundschaft (Vertrauen) zu beschreiben?	(5) Regeln im Alltag anwenden
	(6) Verwandtschaftsbeziehungen erkennen und nennen
	(7) entscheidende Aspekte der Freundschaft nennen
	L BTV Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen; Wertorientiertes Handeln
	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2 P 2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 4 I 3.1.1.1 Die Klassenregeln F D 3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten F D 3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen (1), (3) F SU 3.1.1 Demokratie und Gesellschaft O 3.5 S. 157–163 O 3.6 S. 165–172

3.1.2 Haus und Ordnung

3.1.2.1 Cem-Haus – ein bedeutsames Haus

Die Schülerinnen und Schüler lernen ein Cem-Haus kennen und setzen sich mit dem Cem-Gottesdienst auseinander. Sie kennen die Aufgaben und Inhalte der Zwölf Dienste und können die Bedeutung der Zahl „Zwölf“ wiedergeben.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche Unterstützung bekommen die Kinder, um die Besonderheiten (Formen) eines Cem-Hauses herauszuarbeiten (Fotos, Videos)?	(1) ein Cem-Haus von innen gestalten
Wie erhalten die Kinder Gelegenheit, ihre Erfahrungen über den Cem-Gottesdienst auszutauschen?	(2) Merkmale eines Cem-Gottesdienstes erkennen
Auf welche Art und Weise lernen die Kinder die Aufgaben kennen?	(3) die Aufgaben und die Zwölf Dienste im Cem beschreiben
Welche Unterstützung erhalten die Kinder, die Zwölf Dienste kennen zu lernen?	L MB Information und Wissen
Geeignete religiöse Gesänge (Deviş, Mersiye, Duvaz) in Begleitung der Langhalslaute (Saz) singen.	
	P 2.2 Deuten 1 P 2.5 Gestalten und Handeln 2 F D 3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten F D 3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen (1), (3) F MUS 3.1.1 Musik gestalten F SU 3.1.1 Demokratie und Gesellschaft

3.1.2.2 Lokma – wir lernen zu teilen

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben unterschiedliche Situationen beim Essen und Trinken. Sie lernen, zu teilen und erfahren die Vorgaben einer Lokma-Mahl-Zeremonie.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Situationen schaffen, bei denen die Kinder über Gefühle, die sich beim Essen einstellen, sprechen können (vorher/nachher, alleine / in Gemeinschaft).	(1) verschiedene Anlässe (zum Beispiel alleine, in der Familie oder in der Gemeinde) des Essens nennen und die dabei entstehenden Emotionen beschreiben

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Wie können die Kinder über verschiedene Zugänge angeleitet werden, Hunger und Durst zu erfahren?	(2) Bedeutungen des Essens und Trinkens zusammentragen und die Folgen des Verzehrs auf Essen und Trinken aufzeigen -----  PG Wahrnehmung und Empfindung
Wie lässt sich ein Zusammengehörigkeitsgefühl über das Essen entwickeln?	(3) erklären, bei welcher Gelegenheit das Lokma-Mahl stattfindet und die gleichmäßige Verteilung des Lokma-Mahls begründen -----  BTV Wertorientiertes Handeln
Durch welche Zugänge lässt sich das Prinzip „Nehmen und Geben“ kindgerecht behandeln?	(4) die Bedeutung des „Nehmens und Gebens“ beim Lokma beschreiben
	 2.5 Gestalten und Handeln 1  D 3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten  D 3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen (1), (3)

3.1.3 Weg

3.1.3.1 Gemeinsam Feste feiern

Die Schülerinnen und Schüler nennen verschiedene Feiern und lernen die Bedeutung von Newroz kennen. Dabei nehmen sie die Veränderung der Natur und das Erwachen der Lebewesen im Frühjahr wahr.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche Anlässe regen die Kinder an, gemeinsam zu feiern?	(1) eine Feier/ein Fest beschreiben (2) für sie wichtige Feiern nennen
Welche Informationsquellen eignen sich, damit die Kinder herausfinden können, was mit der Natur im Frühling passiert?	(3) besondere Merkmale des Frühlings nennen und die Natur beschreiben -----  PG Wahrnehmung und Empfindung
Wie können die Kinder dabei unterstützt werden, die Bedeutung von Newroz herauszufinden?	(4) einen Zusammenhang zwischen dem Frühling und Newroz herstellen -----  MB Information und Wissen  PG Wahrnehmung und Empfindung

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.5 Gestalten und Handeln 2 F D 3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten F D 3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen (1), (3) F SU 3.1.2 Natur und Leben O 3.6 S. 165–172

3.1.3.2 Wer ist Hızır?

Die Schülerinnen und Schüler kennen die Auswirkungen des Frühlings auf Mensch und Natur. Sie lernen unterschiedliche Geschichten über Hızır kennen und entwickeln eine Vorstellung über ihn.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche Symbolik beinhalten die vier Jahreszeiten für Kinder?	(1) den Frühling mit seinen Auswirkungen beschreiben
Wie können bei den Kindern Überlegungen angeregt werden, in welchen Situationen man auf die Hilfe anderer Menschen angewiesen ist (zum Beispiel: Ärzte, Polizisten, ...)?	(2) das Gefühl der Hilfslosigkeit in verschiedenen Situationen beschreiben
Mit welchen Hilfsmöglichkeiten lässt sich ein Bild von Hızır entwickeln?	(3) sich eigene Vorstellungen darüber bilden, in welchen Bereichen des Lebens Hızır Hilfe leisten könnte (Gesundheit, Schule, ...)
Welche Hilfen erhalten die Kinder beim Erfassen von Hızır-Geschichten?	(4) verschiedene Geschichten über die Brüder Hızır und İlyas wiedergeben L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L MB Information und Wissen L PG Wahrnehmung und Empfindung
	P 2.2 Deuten 3 F D 3.1.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten F D 3.1.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information kennen (1), (3) F SU 3.1.1 Demokratie und Gesellschaft F SU 3.1.2 Natur und Leben O 3.6 S. 165–172

3.2 Klassen 3/4

3.2.1 Mensch

3.2.1.1 Die Weggemeinschaft Müsahiplik – Helfen und sich helfen lassen

Die Schülerinnen und Schüler zeigen unterschiedliche Hilfsbedürftigkeiten von Menschen auf, lernen die Besonderheit der Weggemeinschaft im Alevitentum kennen und verbinden diese mit Hızır-Geschichten.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Patenschaften innerhalb der Klasse bilden. Wie können die Kinder unterstützt werden, um Situationen zu beschreiben, bei denen sie schon auf die Hilfe anderer angewiesen waren?	(1) persönliche Erfahrungen in Vergangenheit und Gegenwart skizzieren, in denen ihnen geholfen wurde beziehungsweise in denen sie aktiv Hilfe erhalten haben (2) die Notwendigkeit und die Vorteile von gegenseitiger Hilfe wiedergeben (3) Gründe und Motive für das Helfen nennen
Wie können die Kinder durch Hızır-Geschichten sensibilisiert werden, selber helfen zu können?	(4) die Bedeutung der Gebrüder Hızır und İlyas als Schutzpatronen im Alevitentum erkennen
Auf welche Art und Weise wird den Kindern die Weggemeinschaft Müsahiplik aufgezeigt (İkrar)?	(5) das System der Weggemeinschaft mit den notwendigen Bedingungen erklären und die damit verbundenen Verpflichtungen beschreiben
Durch welche exemplarischen Beispiele lernen die Kinder humanitäre Hilfsangebote kennen (Caritas, Rotes Kreuz, Flüchtlingsheime)? Besuch einer sozialen oder caritativen Einrichtung planen.	(6) soziale und caritative Einrichtungen nennen  BTV Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung; Wertorientiertes Handeln
	 2.3 Urteilen 1 3.2.3.3 Hilf mir, Hızır! D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (2), (3), (4)

3.2.1.2 Ehlibeyt und die zwölf Imame

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen eine Grundvorstellung über das Leben der Ehlibeyt und der Imame und können die Beziehung zwischen dem Propheten Muhammed und dem Pir Ali sowie die Beziehung der Imame zueinander darstellen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche Medien eignen sich, um den Kindern einen Eindruck von der natürlichen Welt des Orients zu geben?	(1) die Lebensbedingungen der Ehlibeyt in ihrer Zeit mit den eigenen Lebensbedingungen vergleichen und in Beziehung setzen L PG Wahrnehmung und Empfindung
Auf welche Art und Weise lernen die Kinder Ehlibeyt kennen?	(2) den Stammbaum der Familie des Propheten darstellen L MB Produktion und Präsentation (3) die Vater-Sohn Beziehung der Imame und deren Eigenschaften beschreiben
Wie können die Kinder unterstützt werden, um das Vermächtnis Muhammeds zu befürworten?	(4) das Vermächtnis Muhammeds und den Auftrag, den Ali durch dieses Vermächtnis erhielt, darlegen und begründen L MB Information und Wissen
Welche Möglichkeiten bieten sich an, damit die Kinder nachvollziehen können, warum die Aleviten die zwölf Imame verehren?	(5) die Bedeutung des Imamats, insbesondere die Heiligkeit dieser Imame verstehen
	P 2.2 Deuten 1, 3 I 3.2.3.1 Hak – Muhammed – Alis Weg – ein gemeinsamer Weg F D 3.2.1.8 Präsentieren F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (2), (3), (4)

3.2.1.3 Wie Gott die Welt und das Leben schuf

Die Schülerinnen und Schüler lernen Mensch und Tier als Geschöpf Gottes kennen. Dabei erfahren sie aus alevitischen Dichtungen, wie Gott die Welt schuf.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche Möglichkeiten bieten sich an, um die Kinder bei diesem Prozess zu unterstützen? Welche Möglichkeiten bieten sich an, um Wunder der Natur mit Kindern im religiösen Kontext zu behandeln?	(1) ein eigenes Gottesbild entwickeln (2) alles, was zur Welt gehört, beschreiben
Wie werden die Kinder dafür sensibilisiert, mit der Natur nachhaltig umzugehen?	(3) die Bedeutung der Natur für alle Lebewesen erkennen und wiedergeben -----  BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung  MB Information und Wissen  PG Wahrnehmung und Empfindung  VB Umgang mit eigenen Ressourcen
Welche Möglichkeiten werden den Kindern angeboten, damit sie sich als ein Teil der Welt wahrnehmen?	(4) Menschen nach ihren natürlichen Merkmalen unterscheiden
Welche Hilfen bekommen die Kinder bei der Interpretation von alevitischen Dichtungen? Welche Schöpfungsgeschichten werden den Kindern vorgestellt?	(5) aus alevitischen Dichtungen (Quellen) erfahren, wie Hak die Welt und die Menschen schuf -----  BNE Bedeutung und Gefährdungen einer nachhaltigen Entwicklung
Auf welche Art und Weise lässt sich „Göttliches“ sehen und fühlen?	(6) die Geschichte von Yunus Emre, der nach Gott suchte, wiedergeben -----  MB Information und Wissen  PG Wahrnehmung und Empfindung  VB Umgang mit eigenen Ressourcen
	 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3  D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (2), (3), (4)

3.2.1.4 Hünkar Bektaş Veli

Die Schülerinnen und Schüler lernen Auszüge und Besonderheiten des Lebens von Hünkar Bektaş Veli als einen wichtigen Wegweiser im Alevitentum sowie den Pilgerort Hacibektaş im alevitischen Kontext kennen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche Hilfsmittel bieten sich an, damit die Kinder einen Einblick in das Leben von Hünkar Bektaş Veli bekommen?	(1) die Lebensgeschichte von Hünkar Bektaş Veli beschreiben ----- L MB Produktion und Präsentation (2) seine bedeutende Rolle im Alevitentum darlegen
Welche Methoden ermöglichen den Kindern, einen Einblick in die Feiern des Hünkar Bektaş Veli zu erhalten?	(3) die Rituale, Gründe und Abläufe der Hünkar Bektaş Veli-Feiern wiedergeben und erläutern (4) die Stadt Hacibektaş als Wallfahrtsort kennenlernen
Welche Unterstützung erhalten die Kinder, um die Bedeutung der Tiere (Löwe, Gazelle, Taube) in der Hand von Hünkar Bektaş Veli zu beschreiben?	(5) das berühmte Bild von Hünkar Bektaş Veli beschreiben und deuten ----- L MB Information und Wissen
	P 2.2 Deuten 1 P 2.3 Urteilen 3 I 3.2.3.2 Wir feiern alevitische Feiertage F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (2), (3), (4) F KUW 3.1.1 Kinder zeichnen, drucken, malen F KUW 3.2.6 Kinder nutzen Medien

3.2.2 Haus und Ordnung

3.2.2.1 Cem – unser Gottesdienst

Die Schülerinnen und Schüler kennen verschiedene Arten des Cem-Gottesdienstes und vergleichen die Bedeutung und Aufgaben der Zwölf Dienste mit ihrem Leben.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche Unterstützung erhalten die Kinder, um verschiedene Arten des Cem-Gottesdienstes kennenzulernen?	(1) den Unterschied zwischen dem Muharrem-Cem und Hızır-Cem beschreiben

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche Möglichkeiten bieten sich an, damit die Kinder die Dienste im Cem-Gottesdienst erkennen?	(2) die Zwölf Dienste beschreiben und diese Dienste mit den Regeln aus ihrem alltäglichen Leben vergleichen ----- L BNE Werte und Normen in Entscheidungssituationen
Gemeinsam einen Cem-Gottesdienst besuchen. Welche Gesänge/Fürbitten (Deyiş/Gülbenk) aus dem Cem-Gottesdienst bieten sich für die Kinder an?	(3) Bedingungen für die Teilnahme am Cem-Gottesdienst nennen (4) kurze Fürbitten aufsagen
	P 2.5 Gestalten und Handeln 2 I 3.2.2.2 Semah – unser rituelles Gebet F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (2), (3), (4) F MUS 3.2.1 Musik gestalten

3.2.2.2 Semah – unser rituelles Gebet

Die Schülerinnen und Schüler lernen den Semah als mystischen Tanz und als Gebetsform kennen. Sie nennen seine festen Regeln und beschreiben den Ablauf.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Eine Aufnahme von Semah als Unterstützung für die Kinder zeigen. Welche Unterstützungsmöglichkeiten bieten sich an, damit die Kinder den Semah beschreiben können? Welche Hilfen erhalten die Kinder, um die Bedeutung des Semah herauszufinden?	(1) die Körperhaltungen im Semah beschreiben und nachahmen (2) den Kranich im Semah wiedererkennen und deuten (3) die Bedeutung des Semah für die Aleviten wiedergeben (4) den Unterschied zwischen dem Semah und einem Tanz erkennen ----- L PG Wahrnehmung und Empfindung
Welche Möglichkeiten werden geschaffen, damit die Kinder die Bedeutung des Kreises im Semah-Ritual ergründen können?	(5) die Verbindung zwischen dem rituellen Gebet und der Planeten erkennen
	P 2.2 Deuten 1 I 3.2.1.1 Die Weggemeinschaft Müsahiplik – Helfen und sich helfen lassen F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (2), (3), (4)

3.2.2.3 Das Muharrem-Fasten

Die Schülerinnen und Schüler können den geschichtlichen Hintergrund für das Muharrem-Fasten (Kerbela-Massaker) wiedergeben und dabei Gründe und Vorgaben für den Verzicht auf Nahrungsmittel in der Fastenzeit aufzeigen. Sie erkennen Trauer (Tod) und Freude (Dankbarkeit) als ambivalent religiösen Zustand.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Wie wird den Kindern ermöglicht, über ihre persönlichen Bedürfnisse zu berichten?	(1) ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse benennen
Welche Darstellungsmöglichkeiten unterstützen die Kinder, um ihre Bedürfnisse aufzuzeigen?	(2) eine eigene Bedürfnispyramide aufstellen und nach ihrer Bedeutsamkeit ordnen
Wie werden die Kinder unterstützt, um das Fasten zu verstehen?	(3) verschiedene Situationen des Verzichts beschreiben und dabei den Unterschied zwischen freiwilligem und zwanghaftem Verzicht erkennen L PG Wahrnehmung und Empfindung L VB Alltagskonsum; Bedürfnisse und Wünsche
Welche Möglichkeiten werden geschaffen, damit die Kinder Anlässe und Situationen des Alevitentums bezüglich des Fastens sowie verschiedene Arten des Verzichts kennen lernen?	(4) die verschiedenen Fastenzeiten innerhalb eines Kalenderjahres nennen und jeweilige Verhaltensregeln dazu wiedergeben
Wie werden die Kinder dabei unterstützt, die Süßspeise Aşure als eine Form der Dankbarkeit (Zeynel Abidin) anzusehen?	(5) die Ambivalenz von Trauer (Tod, Opfer) und Freude erklären
Wie wird den Kindern die Bedeutung der Zahl Zwölf im Alevitentum vermittelt?	(6) den symbolischen Charakter der Zahl Zwölf erkennen und diesen mit Beispielen aus ihrem Glauben belegen L BNE Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung L PG Selbstregulation und Lernen
	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 4 I 3.2.2.1 Cem – ein bedeutsamer Weg I 3.2.3.2 Wir feiern alevitische Feiertage F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (2), (3), (4) F SU 3.2.5 Zeit und Wandel

3.2.2.4 Lokma – Das Gelöbnismahl

Die Schülerinnen und Schüler lernen den religiösen und geschichtlichen Hintergrund des Lokma-Mahls kennen und erfahren dessen Bedeutung.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Wie werden die Kinder sensibilisiert, die Bedeutung des Lokma-Mahls zu verstehen?	(1) den Unterschied eines Lokma-Mahls und des „normalen Essens“ beschreiben und den Sinn der Zubereitung und Verteilung der Speisen beim Lokma-Mahl verstehen
Welche Möglichkeiten bieten sich an, damit die Kinder Tischgebete in verschiedenen Facetten wahrnehmen?	(2) ein Tischgebet aufsagen
	(3) die Zutaten der Lokma-Speise nennen
Welche Hilfen erhalten die Kinder, um ein „Wir-Gefühl“ zu entwickeln?	(4) das Teilen beim Lokma-Mahl als ein Bild für das „Einssein“ der Menschen mit Gott verstehen
	 BTV Wertorientiertes Handeln
	 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3  3.2.2.1 Cem – ein bedeutsamer Weg  D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (2), (3), (4)

3.2.3 Weg

3.2.3.1 Hak – Muhammed – Alis Weg – ein gemeinsamer Weg

Die Schülerinnen und Schüler können den Aufbau des alevitischen Wertesystems (4 Tore – 40 Stufen) beschreiben und diese Trinität Hak-Muhammed-Ali in Fürbitten wiedergeben.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche Unterstützung erhalten die Kinder, um die Unsterblichkeit der Seele zu begreifen?	(1) das irdische Leben nur als eine Etappe zur Vollkommenheit (4 Tore – 40 Stufen) erkennen
Welche Darstellungsmöglichkeiten des menschlichen Lebens (Devriye) nach alevitischem Verständnis gibt es?	(2) den Kampf Alis gegen die Ungerechtigkeit beschreiben und dabei Zülfikar als Symbol der Gerechtigkeit einbeziehen

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche Medien unterstützen die Kinder, um die Trinität (Hak-Muhammed-Ali) zu verstehen?	(3) Fürbitten und Dichtungen, die die Trinität ausdrücken, vortragen L BNE Demokratiefähigkeit L BTV Konfliktbewältigung und Interessenausgleich; Wertorientiertes Handeln
	P 2.2 Deuten 1 P 2.3 Urteilen 3 I 3.2.2.1 Cem – ein bedeutsamer Weg I 3.2.3.2 Wir feiern alevitische Feiertage F D 3.2.1.8 Präsentieren F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (2), (3), (4)

3.2.3.2 Wir feiern alevitische Feiertage

Die Schülerinnen und Schüler nennen wichtige alevitische Feste und Trauertage und können ihre Bedeutung für Aleviten beschreiben. Sie lernen charakteristische Merkmale der verschiedenen Feier-/Gedenktage kennen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Wie feiern die Kinder alevitische Feiertage in ihrer Familie?	(1) alevitische Feste und Trauertage beschreiben
Anhand welcher Informationen können die Kinder herausfinden, warum bei den Aleviten der 21. März als ein fröhlicher Tag gefeiert wird?	(2) den Zusammenhang des Frühlings mit der Newroz-Feier und den Hidirellez-Tag darlegen
Welcher Ort und welcher Organisationsrahmen eignen sich für einen Feiertag?	(3) einen alevitischen Feiertag planen und durchführen L PG Wahrnehmung und Empfindung
	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 1 P 2.5 Gestalten und Handeln 2 I 3.2.2.3 Das Muharrem-Fasten I 3.2.3.1 Hak – Muhammed – Alis Weg – ein gemeinsamer Weg F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (2), (3), (4)

3.2.3.3 Hilf mir, Hızır!

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln mithilfe von Hızirgeschichten eine Grundvorstellung über den Glauben an Hızır und İlyas. Sie erfahren, wer in der alevitischen Tradition „Hızır“ ist und lernen den Hintergrund und die Besonderheiten des dreitägigen Fastens zu Ehren Hızirs kennen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche verschiedenen Zugänge bieten sich an, um den Kindern eine Grundvorstellung von Hızır zu geben (zum Beispiel Rollenspiel, Theaterstück)?	(1) in weiteren Geschichten Hızır kennenlernen
Wie kann ich ein Hızır für Andere sein?	(2) Bedeutungen Hızirs im eigenen Leben und im Leben aller Lebewesen (Heiliger Helfer, „Heilsbringer/Schutzpatron“) entwickeln L BTV Wertorientiertes Handeln L PG Wahrnehmung und Empfindung
Welche Rahmenbedingungen benötigen die Kinder, um das Fest Hıdırellez mit der Klasse zu feiern?	(3) grundlegende Merkmale des Festes Hıdırellez darlegen
	(4) Besonderheiten des Hızır-Fastens darstellen L MB Produktion und Präsentation
Wie können die Kinder beim Kochen der Speise „Kavut“ unterstützt werden?	(5) den Gottesdienst Hızır-Cem erfahren
	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3 P 2.2 Deuten 1 P 2.5 Gestalten und Handeln 3 I 3.2.2.1 Cem – ein bedeutsamer Weg I 3.2.3.2 Wir feiern alevitische Feiertage F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (2), (3), (4)

3.2.3.4 Andere Religionen und Weltanschauungen

Die Schülerinnen und Schüler können zentrale Merkmale anderer Religionen und Weltanschauungen benennen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum Alevitentum entdecken und diese als einen weiteren Weg zu Gott akzeptieren und ansehen.

Denkanstöße	Teilkompetenzen
	Die Schülerinnen und Schüler können
Welche Möglichkeiten bieten sich an, damit die Kinder den verschiedenen Symbolen der monotheistischen Religionen begegnen können?	(1) verschiedene Symbole des Judentums, des Christentums und des Islam aufzeigen und benennen L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs
Auf welche Art und Weise werden den Kindern die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Religionen aufgezeigt? Welche Möglichkeiten bieten sich an, um mit den Kindern zusammen religiöse Feier- und Trauertage erlebbar zu machen? Welche Unterstützung erhalten die Kinder, um gemeinsame Werte und Normen als Voraussetzung für ein friedliches Miteinander zu erkennen?	(2) zentrale Merkmale der Weltreligionen mit dem Alevitentum vergleichen (3) religiöse Feiertage den Weltreligionen zuordnen und ihre Besonderheiten nennen (4) Gemeinsamkeiten der Weltreligionen als Wertekanon beschreiben und festlegen L BNE Friedensstrategien L BTV Formen interkulturellen und interreligiösen Dialogs; Personale und gesellschaftliche Vielfalt
	P 2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2 P 2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 1, 2, 3 I 3.2.3.2 Wir feiern alevitische Feiertage F D 3.2.1.1 Texte verfassen – Texte planen, schreiben und überarbeiten F D 3.2.2.3 Sprache als Mittel zur Kommunikation und Information nutzen (2), (3), (4) F RAK 3.2.7 Religionen F REV 3.2.7 Religionen F RJUED 3.1.3 LUACH F RJUED 3.1.4 HAADAM F RRK 3.2.7 Religionen

4. Anhang

4.1 Übersicht über das Fach Alevitische Religionslehre

Alevitische Religionslehre				
Leitgedanken zum Kompetenzerwerb				
Prozessbezogene Kompetenzen Klassen 1 bis 4				
Wahrnehmen und Darstellen erste Antworten auf religiös bedeutsame Fragestellungen geben. Sie können alevitische Deutungen (zum Beispiel Riten, Traditionen) emotional erleben und sich damit auseinandersetzen	Deuten anhand religiöser Ausdrucksformen (Dichtungen, Gesänge, Liturgie...) und Symbolen, denen sie in ihrem Alltag begegnen, erste eigene Deutungen formulieren und diese in ihr Lebensumfeld integrieren	Urteilen mithilfe konkreter Situationen unterschiedliche Meinungen und Haltungen zu religiösen und ethischen Fragestellungen vergleichen und eine eigene Position einnehmen und begründen	Kommunizieren und Dialogfähig-Sein eigene Gefühle, Gedanken und Meinungen ausdrücken und sich positionieren. Dabei tauschen sie sich aus, können sich in andere Rollen hineinversetzen und so die interreligiöse Vielfalt respektieren und wertschätzen	Gestalten und Handeln ihr Leben und das Zusammenleben aus alevitischer Perspektive gestalten sowie ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern
Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen	Klassen 1/2		Klassen 3/4	
	Mensch			
	- Die Klassenregeln - Wir lernen uns kennen – Ich-Du-Wir		- Die Weggemeinschaft Müsahiplik – Helfen und sich helfen lassen - Ehlibeyt und die 12 Imame - Wie Gott die Welt und das Leben schuf - Hünkar Bektaş Veli	
	Haus und Ordnung			
	- Cem-Haus – ein bedeutsames Haus - Lokma – wir lernen zu teilen		- Cem – ein bedeutsamer Weg - Semah – unser rituelles Gebet - Das Muharrem-Fasten - Lokma – Das Gelöbnismahl	
	Weg			
	- Gemeinsam Feste feiern - Wer ist Hızır?		- Hak – Muhammet – Alis Weg – ein gemeinsamer Weg - Wir feiern alevitische Feiertage - Hilf mir, Hızır! - Andere Religionen und Weltanschauungen	
Bildung für nachhaltige Entwicklung	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt	Prävention und Gesundheitsförderung	Medienbildung	Verbraucherbildung
BNE	BTv	PG	MB	VB
Allgemeine Leitperspektiven			Themenspezifische Leitperspektiven	
Leitperspektiven				

4.2 Glossar

Original	entsprechende Übersetzung	Bedeutung/Funktion im Alevitentum
<i>Oniki (12) hizmet</i>	Zwölf Dienste	Aufgaben/Dienste, die zum Gottesdienst gehören. Zwölf Dienste haben heute zum Teil symbolischen Charakter.
<i>Allah</i>	arabisch: Gott	Bezeichnung für Gott als Schöpfer
<i>Allah Allah</i>	in seinem Sinne / in seinem Namen	Huldigung Gottes; statt Amen wird dieser Ausdruck verwendet
<i>Allah`in Aslanı</i>	Löwe Gottes	Kraft und Größe Alis wird so zum Ausdruck gebracht, gleichzeitig dient dieser Ausdruck als Name.
<i>aşure</i>	Eine Süßspeise	Eine aus zwölf Zutaten bestehende süße Suppe, die am Abend des 11. Tages gekocht wird und am 12. Tag des <i>Muharrem</i> -Fastens gegessen wird.
<i>Buyruk</i>	Das Gebot	Das Buch, das sich auf den 6. Imam <i>Cafer</i> begründet, enthält für die Aleviten verbindliche Regeln und Verhaltensweisen. Das Buch hat teilweise unterschiedliche Versionen.
<i>cem</i>	Gottesdienst	
<i>cemevi</i>	Alevitisches Gebetshaus	Aleviten beten eigentlich überall. Der Gottesdienst kann im Sommer auch im Freien stattfinden. In den letzten Jahren werden <i>Cemevis</i> in Deutschland konzipiert, in denen zum Teil traditionelle anatolische Vorstellungen zu neuem Leben erweckt werden.
<i>Dede Baba</i>	Titel	Bezeichnung von Geistlichen einer bestimmten Stufe bei den <i>Bektaşî</i> -Aleviten
<i>dede</i>	Bezeichnung von bestimmten alevitischen Geistlichen	
<i>deyiş</i>	Gedicht mit religiösem Inhalt	musikalisch untermauerte religiös-philosophische Lieder, die zum Teil mündlich tradiert wurden und in der alevitisch-bektaşitischen Literatur das Alevitentum mit Beispielen zum Ausdruck bringen
<i>Ehl-i Beyt</i>	Muhammed und seine Nachkommen	Im engeren Sinne besteht <i>Ehl-i Beyt</i> aus fünf Personen: <i>Muhammed, Ali, Fatma, Hasan</i> und <i>Hüseyin</i>
<i>eline-diline-beline</i>	beherrsche dich beherrsche deine Hände, deine Zunge und deine Lenden	eine der wichtigsten alevitischen Verhaltensgrundregeln

Original	entsprechende Übersetzung	Bedeutung/Funktion im Alevitentum
<i>gölbenk</i>	Fürbitte	bei (religiösen) Zusammenkünften laut vorgetragenes Gebet
<i>Hünkâr Bektaş Veli</i>	Gründer des Bektaşiten Ordens	Er lebte im 13./14. Jahrhundert. Seine Grabstätte ist die zentrale Pilgerstätte für Aleviten geworden.
<i>Hak</i>	Parallel zu Allah gebrauchte Bezeichnung für Gott als Schöpfer	
<i>hakikat</i>	– eines der vier Tore – göttliches Universum	das letzte Tor auf dem Wege zum vollkommenen Menschen
<i>Hakka yürümek</i>	– Sterben im alevitischen Glauben – Heimgang zu Gott	
<i>Hıdırellez</i>	Hıdırellez	Der Tag, an dem sich die Brüder Hızır und İlyas am 6. Mai auf der Erde trafen, wird als das Fest Hıdırellez gefeiert.
<i>Hızır</i>	Retter in der Not/Schutzpatron	<i>Hızır</i> wird zusammen mit <i>İlyas</i> (Elias) von Aleviten geehrt.
<i>ikrar</i>	Versprechen/Gelöbnis	
<i>İmam</i>	Geistlicher, Leiter der Urgemeinde	Bezeichnung der rechtmäßigen Nachfolger Muhammeds, die zwölf an der Zahl sind (Ali bis Mehdi). Aleviten glauben, dass diese Nachfolge mit dem 12. Imam Mehdi abgeschlossen ist. Daher wird der Begriff <i>İmam</i> unter Aleviten ausschließlich für die zwölf historischen Imame in der direkten Nachfolge des Propheten Muhammed verwendet.
<i>Kerbela olayı</i>	die Geschehnisse von <i>Kerbela</i>	Massaker an Imam Hüseyin und seine Gefolgschaft durch die Truppen von Yezid I.
<i>Dört Kapı</i>	Vier Tore	die vier Hauptregeln beziehungsweise Verhaltensweisen, die auf dem Weg zur Vollkommenheit zu durchschreiten sind
<i>Kırk Makam</i>	die vierzig Stufen/Ebenen	Stufen, die jeweils zehn Anforderungen darstellen, die jedem der Vier Tore zugeordnet sind und die auf dem Wege zur Vollkommenheit erfüllt werden
<i>kirvelik</i>	Patenschaft	durch die Beschneidung übernommene Patenschaft, die überwiegend unter den kurdischen Aleviten verbreitet ist

Original	entsprechende Übersetzung	Bedeutung/Funktion im Alevitentum
<i>kurban</i>	Leistung einer Versprechung Opfer(-tier)	persönlicher, mit Verzicht und Entsagung verbundener Einsatz für die Sache des alevitischen Glaubens: zum Beispiel beim Bau eines <i>Cem-Hauses</i> (<i>evis</i>), höhere Beiträge für die Ausbildung alevitischer Lehrer und Theologen Darbringung eines Opfertiers durch eine Person oder eine Familie aus verschiedenen Anlässen, zum Beispiel zur Versprechung und zum Jahrestag von Verstorbenen
<i>lokma</i>	gesegnetes Brot, gesegnetes Essen	Zum Abschluss des Gottesdienstes wird das Opfermahl gemeinsam gegessen. Dazu bringen alle Speisen und Getränke mit. <i>Lokmacı</i> (der/die Verantwortliche für die Verteilung des Opfermahls) sorgt dafür, dass jeder Teilnehmer das Essen zu gleichen Teilen zugeteilt bekommt.
<i>mersiye</i>	Gedicht	Gedichte, die <i>Kerbela</i> -Tragödie und die Liebe zum <i>Ehl-i Beyt</i> zum Inhalt haben
<i>Muharrem Ayı</i>	Ein Monat im arabischen Mondkalender	Deshalb ist keine feste Zuordnung zu dem bürgerlichen Kalender möglich.
<i>Muharrem Orucu</i>	Muharrem-Fasten, Trauer-Fasten	Ein zwölfitägiges Fasten, das die Trauer über das Schicksal des Imam Hüseyin zum Ausdruck bringt und an seinen Märtyrertod erinnert.
<i>Müsahtiplik</i>	Weggemeinschaft	eine alle Bereiche des Lebens umfassende Weggemeinschaft, die zwei Ehepaare eingehen
<i>Newroz</i>		Mit dem Beginn des Frühlings feiern Aleviten am 21. März das Newroz-Fest.
<i>Pir</i>	Titel eines Geistlichen	einer der höheren Stufen in der Hierarchie der Geistlichkeit
<i>rızalık</i>	Einvernehmen, Bestreben um Harmonie durch Lösung aller zwischen menschlichen Konflikte	zentraler Punkt, immer Voraussetzung, vor allem bei Cem-Gottesdiensten. Für Aleviten von hoher Bedeutung im Umgang miteinander und wird deshalb als Voraussetzung für eine segensbringende Teilnahme am Gottesdienst gesehen.
<i>semah</i>	rituelles Gebet bei Cem-Gottesdienst	ein Tanz von den zwölf Diensten, der von Frauen und Männern gemeinsam ausgeführt wird

Original	entsprechende Übersetzung	Bedeutung/Funktion im Alevitentum
<i>saz</i>	ein Saiteninstrument aus Holz, das zur Gruppe der Lauten zählt	Es gibt kleinere Varianten mit den Namen <i>cura</i> und <i>bağlama</i> und eine größere mit Namen <i>divan</i> . Das Saz-Instrument spielt beim alevitischen Gottesdienst eine besondere Rolle. Die Aleviten nennen das Instrument <i>saz</i> auch den „Koran mit Saiten“ oder den „ <i>sprechenden Koran</i> “. Das Saz-Instrument begleitet den ganzen Gottesdienst und insbesondere die Semah-Rituale.
<i>Zülfikar</i>	Schwert- <i>Alis</i> , symbolisiert Ali und den Kampf gegen Ungerechtigkeit	Das wunderwirkende, zweigespitzte Schwert <i>Alî's</i> , das häufig als Symbol von alevitischen Jugendlichen (zum Beispiel an der Halskette) getragen wird. Nach der Legende soll dieses Schwert dem Propheten Muhammed vom Himmel zugesandt und von ihm dann später Ali geschenkt worden sein. Nach dem Gottesdienst hält der Geistliche <i>dede</i> einen Stab (türk. <i>tarik</i>) in der Hand, der das <i>Zülfikar</i> symbolisiert.

4.3 Verweise

Das Verweissystem im Bildungsplan 2016 unterscheidet zwischen fünf verschiedenen Verweisarten. Diese werden durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet:

Symbol	Erläuterung
P	Verweis auf die prozessbezogenen Kompetenzen
I	Verweis auf andere Standards für inhaltsbezogene Kompetenzen desselben Fachplans
F	Verweis auf andere Fächer
L	Verweis auf Leitperspektiven
O	Verweis auf den „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“

Die fünf verschiedenen Verweisarten

Die Darstellungen der Verweise weichen im Web und in der Druckfassung voneinander ab.

Darstellung der Verweise auf der Online-Plattform

Verweise auf Teilkompetenzen werden unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz als anklickbare Symbole dargestellt. Nach einem Mausklick auf das jeweilige Symbol werden die Verweise im Browser detaillierter dargestellt (dies wird in der Abbildung nicht veranschaulicht):

Welche Beobachtungen aus der Natur können die Kinder beim eigenen Erfinden anregen? Welche Rahmenbedingungen und Lerngelegenheiten geben den Kindern genug Raum für eigene Erfindungen?	(5) in der Natur Vorbilder für Erfindungen entdecken, beschreiben und in eigenen Erfindungen umsetzen (zum Beispiel Flugfrüchte, Lotus-Effekt)	
	(6) eine eigene „Erfindung“ planen, bauen und präsentieren	
	  B3 S. 135, B4 S. 149	

Darstellung der Verweise in der Webansicht (Beispiel aus SU 3.1.3.3 „Bauten und Konstruktionen“)

Darstellung der Verweise in der Druckfassung

In der Druckfassung und in der PDF-Ansicht werden sämtliche Verweise direkt unterhalb der jeweiligen Teilkompetenz dargestellt. Bei Verweisen auf andere Fächer ist zusätzlich das Fächerkürzel dargestellt (im Beispiel „KUW“ für „Kunst/Werken“):

Welche Beobachtungen aus der Natur können die Kinder beim eigenen Erfinden anregen? Welche Rahmenbedingungen und Lerngelegenheiten geben den Kindern genug Raum für eigene Erfindungen?	(5) in der Natur Vorbilder für Erfindungen entdecken, beschreiben und in eigenen Erfindungen umsetzen (zum Beispiel Flugfrüchte, Lotus-Effekt)	
	(6) eine eigene „Erfindung“ planen, bauen und präsentieren	
	 2.5 Reflektieren und sich positionieren 4  3.1.3.1 Naturphänomene (3)  KUW 3.1.7.1 Kinder erleben Natur  MB Produktion und Präsentation  PG Selbstregulation und Lernen  B3 S. 135, B4 S. 149	

Darstellung der Verweise in der Druckansicht (Beispiel aus SU 3.1.3.3 „Bauten und Konstruktionen“)

Gültigkeitsbereich der Verweise

Sind Verweise nur durch eine gestrichelte Linie von den darüber stehenden Kompetenzbeschreibungen getrennt, beziehen sie sich unmittelbar auf diese.

Stehen Verweise in der letzten Zeile eines Kompetenzbereichs und sind durch eine durchgezogene Linie von diesem getrennt, so beziehen sie sich auf den gesamten Kompetenzbereich.

Die Verweise gelten für...	
Mit welchen Medien kann die Wahrnehmung der Kinder für geometrische Strukturen gefördert werden?	(6) Körper beschreiben, untersuchen und nach Eigenschaften sortieren (Ecke, Kante, Fläche)
Den Kindern Gelegenheiten bieten, um mithilfe von geeigneten Materialien zu einer systematischen Vorgehensweise zu gelangen	P L ← ... die Teilkompetenz (6)
	(7) Körper herstellen (zum Beispiel Kantenmodell, Vollmodell, Flächenmodell)
	(8) Quader- und Würfelnetze (zum Beispiel durch Abwickeln) herstellen, zeichnen und untersuchen
	L ← ... die Teilkompetenzen (7) und (8)
	P F ← ... alle Teilkompetenzen der Tabelle

Gültigkeitsbereich von Verweisen (Beispiel aus M 3.2.2.2 „Geometrische Figuren erkennen, benennen und darstellen“)

4.4 Abkürzungen

Leitperspektiven

Allgemeine Leitperspektiven	
BNE	Bildung für nachhaltige Entwicklung
BTV	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt
PG	Prävention und Gesundheitsförderung
Themenspezifische Leitperspektiven	
BO	Berufliche Orientierung
MB	Medienbildung
VB	Verbraucherbildung

Fächer der Grundschule

Abkürzung	Fach
BSS	Bewegung, Spiel und Sport
D	Deutsch
E	Englisch
F	Französisch
KUW	Kunst/Werken
M	Mathematik
MUS	Musik
RAK	Altkatholische Religionslehre
RALE	Alevitische Religionslehre
REV	Evangelische Religionslehre
RISL	Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung
RJUED	Jüdische Religionslehre
RRK	Katholische Religionslehre
RSYR	Syrisch-Orthodoxe Religionslehre
SU	Sachunterricht

4.5 Geschlechtergerechte Sprache

Im Bildungsplan 2016 wird in der Regel durchgängig die weibliche Form neben der männlichen verwendet; wo immer möglich, werden Paarformulierungen wie *„Lehrerinnen und Lehrer“* oder neutrale Formen wie *„Lehrkräfte“*, *„Studierende“* gebraucht.

Ausnahmen von diesen Regeln finden sich bei

- Überschriften, Tabellen, Grafiken, wenn dies aus layouttechnischen Gründen (Platzmangel) erforderlich ist,
- Funktions- oder Rollenbezeichnungen beziehungsweise Begriffen mit Nähe zu formalen und juristischen Texten oder domänenspezifischen Fachbegriffen (zum Beispiel *„Marktteilnehmer“*, *„Erwerbstätiger“*, *„Auftraggeber“*, *„(Ver-)Käufer“*, *„Konsument“*, *„Anbieter“*, *„Verbraucher“*, *„Arbeitnehmer“*, *„Arbeitgeber“*, *„Bürger“*, *„Bürgermeister“*),
- massiver Beeinträchtigung der Lesbarkeit.

Selbstverständlich sind auch in all diesen Fällen Personen jeglichen Geschlechts gemeint.

4.6 Besondere Schriftauszeichnungen

Klammern und Verbindlichkeit von Beispielen

Im vorliegenden Fachplan sind einige Begriffe in Klammern gesetzt. Steht vor den Begriffen in Klammern „zum Beispiel“, so dienen die Begriffe lediglich einer genaueren Klärung und Einordnung. Begriffe in Klammern ohne („zum Beispiel“) sind ein verbindlicher Teil der Kompetenzformulierung.

Beispiel 1: „Die Schülerinnen und Schüler können beschreiben, was sie selbst und andere ausmacht (zum Beispiel Aussehen, Fähigkeiten, ihr soziales Umfeld, Gefühle, Gedanken).“

Hier dienen die Beispiele in der Klammer zur Verdeutlichung.

Beispiel 2: „Die Schülerinnen und Schüler können die Ambivalenz von Trauer (Tod, Opfer) und Freude erklären.“

Hier sind die Begriffe verbindlicher Teil der Kompetenzformulierung.

IMPRESSUM

Kultus und Unterricht	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Ausgabe C	Bildungsplanhefte
Herausgeber	Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 70029 Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung, Heilbronner Str. 172, 70191 Stuttgart
Internet	www.bildungsplaene-bw.de
Verlag und Vertrieb	Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen
Urheberrecht	Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes beziehungsweise der Satzordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Bildnachweis	Robert Thiele, Stuttgart
Gestaltung	Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe
Grafik	ruloff design, Karlsruhe
Druck	Konrad Triltsch Print und digitale Medien GmbH, Ochsenfurt
Bezugsbedingungen	Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber.
	Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt.
Bezugsbedingungen	<i>Juni 2016</i>
	Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Bildungsplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler (abgedruckt auf der zweiten Umschlagseite) vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 22. Mai 2008, K.u.U. S. 141). Die Bildungsplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt.
	Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher bei der Neckar-Verlag GmbH, Postfach 1820, 78008 Villingen-Schwenningen.



PEFC zertifiziert
Diese Broschüre stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten
Wäldern und kontrollierten
Quellen.
www.pefc.de

**Bildung,
die allen
gerecht wird**

Das Bildungsland



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT